

Literatur zum Thema Kompost

Buch, W.: **Der Regenwurm im Garten**,
Ulmer, Stuttgart 1999

Heynitz, K. v.: **Kompost im Garten**,
Ulmer, Stuttgart 2000

Minister für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft
des NRW (Hrsg.): **Der Kompost-Ratgeber**,
Düsseldorf, o. J.

Seitz, P.: **Das Kompostbuch für jedermann**,
Kosmos, Stuttgart 1990

Sulzberger, R.: **Kompost und Wurmhumus**,
BLV, München, Wien 1998

Haben Sie noch weitere Fragen?

Wir stehen Ihnen gerne mit Rat und Tat zur Verfügung.

Schreiben Sie uns:

Abfallwirtschaft Südholstein
Leineweberring 13
21493 Elmenhorst

Oder:

Service-Telefon: (0800) 29 74 001*
Fax: (0800) 29 74 003*
**(kostenlos aus dem deutschen Festnetz)*
Internet: www.awsh.de
E-mail: info@awsh.de



**Kompostieren
im eigenen Garten**

...wer sonst!

Die Kompostierung stellt die älteste und natürlichste Methode der Abfallverwertung dar. Außerdem ist die Kompostierung ein wesentlicher Beitrag zur Abfallvermeidung. Organische Küchen- und Gartenabfälle machen rund 35 Gewichtsprozent des gesamten Hausmüllaufkommens aus. Der Kompostierungsprozess umfasst die Umsetzung verschiedener organischer Materialien durch mikrobiologische Abläufe. Am Ende des Rotteprozesses steht eine wertvolle Substanz mit einem hohen Humusgehalt, die zur Bodenverbesserung und als Dünger eingesetzt werden kann. Der im eigenen Garten erzeugte Kompost schließt auf kürzestem Weg einen Naturkreislauf.

Vorzüge von Kompost

Der Kompost verbessert die Bodenqualität nachhaltig, die Pflanzen werden widerstandsfähig. Der Boden wird mit mildem und langanhaltendem Dünger versorgt.

Kompost schont die Umwelt und auch den Geldbeutel. Er ist ein hervorragender Ersatz für Torf und trägt damit zum Schutz der letzten Moore bei. Wegen des hohen Nährstoffgehaltes des eigenen Kompostes können Eigenkompostierer auf den Kauf von Dünger und Bodenverbesserern weitgehend verzichten.

Eigenkompostierer, die wirklich alle kompostierbaren Garten- und Küchenabfälle auf dem eigenen Komposthaufen oder im Komposter verarbeiten, können auf die Biotonne verzichten und dadurch Kosten sparen.



Kompostieren - eine leichte Sache

Kompostieren kann jeder, der einen Garten besitzt. Bei sach- und fachgerechter Kompostierung sind Befürchtungen, die gelegentlich geäußert werden, bezüglich Geruch, Ungeziefer und Krankheitserregern unbegründet. Wichtig ist, dass alle organischen Abfälle, die eventuell problematisch bei der Kompostierung sein können, richtig behandelt werden. Speisereste müssen z. B. immer gut abgedeckt werden. Wildkräuter, die schon vereinzelt Samen entwickelt haben, sollten in die Mitte des Komposthaufens gegeben werden. Die dort herrschenden höheren Temperaturen töten die Samen ab.

Der Kompostierungsprozess

Grundsätzlich können alle pflanzlichen Abfälle kompostiert werden. Der Rotteprozess verläuft um so günstiger, je vielfältiger das Ausgangsmaterial ist. Für die Kompostierung spielt der Feuchtigkeits- und Sauerstoffgehalt eine wichtige Rolle. So sollte eine ausgewogene Mischung zwischen strukturarmen und strukturreichen Materialien vorliegen. Die Struktur des Materials ist ausschlaggebend für Hohlräume, die das Nachströmen von Luft ermöglichen. Strukturarm sind viele Küchenabfälle, wie z. B. Kaffeesatz, Gemüse- und Obstreste sowie Rasenschnitt. Sie zeichnen sich außerdem durch hohe Feuchtigkeit aus. Strukturreiche Materialien, wie zerkleinerter Baum-, Strauch- und Heckenschnitt, sorgen für die notwendige Durchlüftung im Komposthaufen.

Kompostiermöglichkeiten

Es gibt verschiedene Möglichkeiten der Kompostierung. In offenen sowie geschlossenen Systemen (wie z. B. der Thermokomposter), mit oder ohne Bodenkontakt. Die Kompostbehälter, in denen die Kompostwürmer eingesetzt werden, benötigen nicht unbedingt Bodenkontakt. Um aus der Vielzahl der Angebote den richtigen Komposter zu wählen, sollte als wichtiges Entscheidungskriterium die anfallende Menge an organischen Materialien beachtet werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich das Volumen der organischen Abfälle



während der Rotte um das 2 bis 3-fache verringert. Fallen größere Mengen an, lohnt sich das Kompostieren in einem offenen Komposter oder einer Miete. Die geschlossenen Behälter bieten im Durchschnitt ein Fassungsvermögen von 300 l.

Hat der offene Komposthaufen seine endgültige Höhe erreicht, wird er mit einer Schicht Erde abgedeckt. Nach guter Pflege Ihres Komposthaufens wird schon nach etwa sechs Monaten der erste Kompost gebrauchsfertig sein.

Standortwahl

Der optimale Platz für den Komposthaufen befindet sich in einer windgeschützten, halbschattigen Ecke Ihres Gartens, die bei jedem Wetter zugänglich ist. Komposter, die Bodenkontakt benötigen, sollten auf gewachsenem und aufgelockertem Naturboden stehen. So ist gewährleistet, dass die Bodentiere und Mikroorganismen in den Komposter gelangen und ihre Arbeit aufnehmen können.

Befüllung oder der Beginn eines Kompostes

Als erste Schicht sollte strukturreiches Material, wie z. B. gehäckselter Baum- und Strauchschnitt oder kleingeschnittene Zweige, auf den Boden gelegt werden. Diese Maßnahme fördert die Luftzufuhr, wirkt Staunässe im Fußbereich entgegen und erleichtert den Bodentieren den Einmarsch. Über dieser Schicht folgt eine dünne Schicht Mutterboden oder reifer Kompost als Rottestarter. Danach können laufend die anfallenden Abfälle auf den Kompost gegeben werden. Um den Verrottungsprozess in Gang zu bringen und zu erhalten, ist eine gewisse Menge an Abfällen erforderlich. Sammeln Sie Ihre organischen Küchenabfälle über wenige Tage, und geben Sie sie gemischt mit strukturreichen Materialien auf den Kompost. Für die weitere Befüllung empfiehlt sich, Baum-, Strauch- und Heckenschnitt bei Seite zu legen, um ihn immer wieder mit den feuchten und strukturarmen Küchenabfällen zu mischen. Das Abdecken der obersten, frischen Abfallschicht mit Mutterboden oder reifem Kompost unterstützt den Rotteprozess und reduziert möglichen Ungezieferbefall.



Tipps

Auf die Mischung kommt es an

Das A und O der Kompostierung ist eine gute Mischung von strukturarmen und strukturreichen Abfällen. Sehr feuchte Abfälle aus der Küche mischen Sie bitte mit trockenem Material, wie beispielsweise Häckselgut, zerkleinerten Ästen und ein wenig Zeitungspapier oder Knüllpapier (Papiertücher, zerknüllte Obst- oder Brötchentüten etc.). Wenn eine optimale Mischung unterschiedlicher Materialien zusammen kommt, kann auf die Zugabe von Zuschlagstoffen verzichtet werden.

Zerkleinerung

Große Stücke, wie hartes Brot, ganze Früchte, Eierschalen, Kartoffeln verrotten schneller, wenn sie zerdrückt oder zerkleinert werden. Die an der Zersetzung beteiligten Mikroorganismen haben durch die Zerkleinerung mehr Nahrung zur Verfügung und sorgen so für einen raschen Abbau. Durch die Vielfalt an organischen Materialien können sich unterschiedlichste Lebewesen in großer Anzahl entwickeln, die den Rotteprozess fördern.

Gerüche?

Grundsätzlich gilt: ein gut geführter und gepflegter Komposthaufen riecht nicht unangenehm. Gehen von Ihrem Komposthaufen trotzdem unangenehme Gerüche aus, stimmt etwas nicht. Häufig ist der Geruch ein Zeichen dafür, dass die Abfälle zu feucht sind und nicht dem Rotte- sondern einem Fäulnisprozess unterliegen. Mischen Sie in diesem Fall zusätzlich Strukturmaterial und/oder groben, ausgereiften Kompost unter. Wenn diese Maßnahme nicht ausreicht, setzen Sie den Kompost am besten um, damit er frisch belüftet wird. Es kann auch vorkommen, dass gar kein Rotteprozess stattfindet. Dann kann das Kompostmaterial zu trocken sein. Gießen schafft Abhilfe.

Grasschnitt

Grasschnitt geben Sie angetrocknet und mit strukturreichen Materialien gut durchmischt in die Rotte. Haben Sie schon einmal versucht, Ihren Grasschnitt zum Mulchen zu nutzen?

Darunter versteht man das Abdecken des Bodens mit abgestorbenem Pflanzenmaterial, wie beispielsweise Laub oder Gras. Eine dünne Schicht auf dem Boden begünstigt das Kleinklima und fördert das Bodenleben.

Kranke Pflanzenteile

Mit Pilz (Monilia) oder durch Bakterienkrankheiten (Schwarzbeinigkeit) befallene kranke Pflanzenteile, bedürfen bei der Kompostierung einer besonderen Behandlung. Im Komposthaufen sollten dafür über einen Zeitraum von 4 Wochen Temperaturen von über 45°C erreicht werden. In diesem Fall empfiehlt sich die Zugabe von Kalkstickstoff. Wer ganz sicher gehen möchte, dass die Krankheiten nicht wieder ins Gemüsebeet gelangen, sollte einen Extrakomposthaufen für kranke Pflanzen und schwer kompostierbare Abfälle anlegen. Dieser Kompost kann dann z. B. im Ziergarten eingesetzt werden. Problematische Gartenabfälle können auch über die Biotonne entsorgt werden.

Unkräuter

Unkräuter lassen sich grundsätzlich auch kompostieren. Samentragende Wildkräuter beim Aufsetzen in die Mitte des Haufens geben, damit die hier herrschenden hohen Temperaturen – eventuell unterstützt durch die Zugabe von Kalkstickstoff – zur Abtötung der Samen führen.

Umsetzen

Wird Ihr erster Behälter in kürzester Zeit voll, sollten Sie das aufgesetzte Material in einen zweiten, nebenstehenden Behälter umfüllen. Damit wird nochmals für eine Durchmischung und Luftzufuhr gesorgt. Der Kompostierungsprozess wird beschleunigt, und Sie erhalten innerhalb eines kurzen Zeitraumes einen guten Kompost. In den ersten Behälter füllen Sie wie gewohnt Ihre frischen Abfälle und verfahren wie gehabt.

Kompostentnahme

Wenn Sie ausgereiften Kompost aus dem Fußbereich entnehmen wollen, ist es ratsam, die obere Schicht des noch nicht verrotteten Materials abzunehmen, um damit den neuen Komposthaufen wie gewohnt zu beginnen. Bei geschlossenen Systemen kann die Entnahme des fertigen Kompostes auch durch die vorhandene Öffnungsklappe erfolgen.





Kompostanwendung

Jährlich werden rund 1,5 bis 2 m³ Kompost je 100 m² benötigt. Das entspricht einer Schichthöhe von 1,5 bis 2 cm auf dem Gartenboden. Für die einzubringende Menge an Kompost in den Garten spielen die Faktoren Bodenart, Reifegrad und Nährstoffbedarf der Pflanzen eine wesentliche Rolle. Die Kompostgabe bei starkzehrenden Pflanzen, wie beispielsweise einigen Kohlsorten und Kartoffeln, ist höher als bei Schwachzehrern.

Frischkompost

Nach etwa sechs Monaten erhalten Sie einen Frischkompost, der zahlreiche Nährstoffe enthält. Wird dieser nährstoffreiche Kompost in den Garten eingebracht, wirkt er rasch und hat eine große Düngewirkung. Beachten Sie deshalb die Gefahr einer Überdüngung, gerade auch bei jungen Pflanzen, und setzen Sie den Frischkompost entsprechend vorsichtig ein. Der junge Kompost sollte grundsätzlich nur flach in den Boden eingearbeitet werden und sollte nicht austrocknen, damit sich seine volle Wirkung entfalten kann. Vor allem in der Vegetationszeit kann er voll zum Einsatz kommen. Sandige, leichte Böden können ihre Eigenschaften aufgrund der Nähr- und Humusstoffe des Frischkompostes stark verbessern.

Reifekompost

Mit zunehmendem Alter und somit längerer Rottezeit wird Dauerhumus aufgebaut. Diese Humusverbindungen sind Bodenverbesserer, die Nährstoffe gut binden und erst langsam bei Bedarf freisetzen. Der Reifekompost mit seinen stabilen Humusformen und seiner guten Krümelstruktur ist für schwere Böden besonders geeignet und kann zu jeder Jahreszeit (außer bei gefrorenem Boden) eingesetzt werden. Er findet Anwendung als Zuschlagstoff beim Pflanzen von Bäumen und Sträuchern, Stauden und Gemüse. Reifekompost dient auch zum Düngen von Zierpflanzen, Kräutern und Rosen.